Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 6378 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle.
Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr.
[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 538. Halle a. d. Saale, Freitag, den 15. November 1901.

Agrarische Arglist.

Daß durch die agrarische Bewegung in unser ganzes politisches und wirthschaftliches Leben ein subversiver Zug gebracht ist, der in seinen Folgen für den Staat und seine besonnene Leitung weit gefährlicher werden kann, als es beispielsweise die immer mehr im Abflachen befindliche sozialistische Strömung je geworden ist, kann man jetzt fast alle Tage beobachten. Die agrarische Presse benutzt jede Gelegenheit, das Gift ihrer Verdächtigungen nach unten und oben auszuspritzen und schreckt selbst vor der Verdrehung der offenkundigsten Thatsachen nicht zurück, wenn es sich darum handelt, die Gegner der hochschutzzöllnerischen Anschauungen, wie sie die agrarische Interessensucht predigt, in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und das Urtheil der Massen ihren Warnungen und Mahnungen gegenüber zu verwirren. Mag der Warner Minister sein, mag er dem Handel, der Industrie angehören oder durch seine wissenschaftliche Qualifikation berufen erscheinen, seine Stimme gegen den Verfall in zollpolitische Extreme zu erheben, die agrarische Presse kennt darin keinen Unterschied und weiß immer Motive zu finden, durch deren Unterstellen sie die lautersten Absichten ins Gegentheil verkehrt, um dort, wo ihr die Gründe zu einer sachlichen Widerlegung fehlen, doch die Unantastbarkeit ihrer Ansichten zu proklamiren. Wenn sie in diesem Verfahren bereits dahin gelangt ist, alle diejenigen als „Agenten des Auslandes" zu bezeichnen, die Werth darauf legen, auch die Stimmung in den zu Deutschland in regen Handelsbeziehungen stehenden Nachbarländern zu erfahren und sie den für unsere wirthschaftliche Zukunft verantwortlichen Stellen sowie den rücksichtslos auf den Zollkrieg hinarbeitenden Interessenpolitikern warnend zur Kenntniß zu bringen, so beweist das nur, daß in diesen Verdächtigungen System liegt, ein System, das an Verwerflichkeit schwerlich seinesgleichen finden dürfte.

Wer daran zweifelt, daß die agrarischen Verdächtigungen solchergestalt zu charakterisiren seien, dem bietet sich soeben wieder ein neues Beispiel für die Arglist, mit der die Getreidezöllner die Handelsvertragsfreunde zu bekämpfen suchen. Der Generaldirektor der Hamburg-Amerikalinie, Ballin, hat sich zu Beginn dieser Woche bekanntlich in einer Unterredung über die Lage der Dampfschiffahrt, die wir in der Morgen-Ausgabe der „Saale-Zeitung" vom letzten Dienstag wiedergegeben haben, dahin ausgesprochen, daß ein empfindlicher Niedergang des Frachtverkehrs eingetreten wäre, der, wenn nicht andere günstige Erscheinungen einigermaßen ausgleichend wirkten, seiner Gesellschaft recht fühlbar hätte werden können, und hat dabei durchblicken lassen, daß diese Stockung im überseeischen Waarenaustausch eine Folge der zollpolitischen Richtung sei, die gegenwärtig in Deutschland Oberwasser habe. Flugs ist das führende agrarische Organ bei der Hand, Herrn Ballin zu unterstellen, er habe mit seinen pessimistischen Betrachtungen lediglich die kleinen Aktionäre ängstigen und sie zum billigen Verkauf ihrer Aktien bewegen wollen, damit die Großaktionäre das Geschäft allein machen könnten. Aber diese perfide Verdächtigung allein genügt den agrarischen Vergiftern der öffentlichen Meinung noch nicht. Herr Ballin ist bekanntlich persona gratissima beim Kaiser und die Agrarier argwöhnen von ihm, daß er dem Monarchen volkswirthschaftliche Anschauungen suggerire, die ihren hochschutzzöllnerischen Tendenzen entgegenwirken. Deshalb muß ihm noch eine besondere Absicht untergeschoben werden, nämlich die, die Aufmerksamkeit des Kaisers auf die Lage der Hamburg-Amerika-Linie zu lenken und dadurch Gelegenheit zu suchen, den Monarchen gegen den Brotwucher scharf zu machen. „Herr Ballin soll die Sache so einfädeln, daß der Kaiser bei seinem bekannten Interesse für die Schiffahrt von Herrn Ballin Auskunft über die Sachlage verlangt, und Herr Ballin wird dann nicht versäumen, das Schicksal der Rhederei-Gesellschaften für den Fall der Annahme des Zolltarifs in den schwärzesten Farben auszumalen." Man muß gestehen, das agrarische Blatt, es handelt sich um die „Dtsch. Tgsztg.", ist sich ungeheuer konsequent in seiner Taktik. Immer derselbe Versuch, die politische Moral des Gegners herabzuwürdigen und die Meinung zu erwecken, daß alles, was in den Kreisen der Gegner der Hochschutzzollpolitik gethan und geäußert wird, lediglich in Verfolg des uneigensten, rein persönlichen Interessen geschieht.

Aber wie sich jeder Gegner, sobald er sich zu weit vorwagt, Blößen giebt, so vergißt auch die agrarische Presse in ihrer bösen Arglist, daß der Gedankengang, den sie bei allen ihren Verdächtigungen erkennen läßt, eine treffliche Selbstcharakteristik liefert. Man sucht bekanntlich niemand hinterm Busch, wenn man nicht vorher schon selbst dahinter gesessen hat, und so ließe sich denn allen diesen Verdrehungsversuchen entgegenhalten, daß ja gerade die ganze agrarische Agitationsweise, wie sie seit Jahren schon in Stadt und Land der Regierung gegenüber betrieben wird, nichts anderes ist, als ein Kampf für Interessen, die nur bei einem ganz außerordentlich geringen Bruchtheil der Bevölkerung vorhanden sind, deren Wahrnehmung durch den Staat aber eben mit der falschen Vorspiegelung einer Nothlage erzwungen werden soll. Das ist schon so oft nachgewiesen worden, daß es nur längst Bekanntes wiederholen hieße, wollte man erneut eingehend darauf zurückkommen. Es ist auch nicht der Zweck dieses Artikels, der ja auch keineswegs geschrieben sein soll, um Herrn Ballin oder seine Gesellschaft in Schutz zu nehmen, mit dem vielmehr lediglich die Absicht verfolgt wird, wieder einmal an einem bemerkenswerthen Beispiel den Beweis zu liefern, welcher Art die Waffen sind, mit denen man auf jener Seite kämpft. Daß durch derartige arglistige Angriffe der politische Anstand alles andere eher beim gefördert, daß in die parteipolitischen Kämpfe ein Moment hineingebracht wird, welches demoralisirend und zerstörend wirken, die öffentliche Meinung vergiften muß, ist ohne weiteres klar und es ist kein besonderes rühmliches wie die Berechtigung ihrer Forderungen stärkendes Verdienst, welches sich jene Art von Presse damit erworben hat. Sch.

Deutsches Reich.

Der geadelte Mord.

wie ein Konsistorialrath das Duell treffend gekennzeichnet hat, wird jetzt gleichzeitig unter die schützenden Fittiche der „Kreuzztg." und der „Tägl. Rundschau" genommen. Nur ein Moment an dieser „ritterlichen" Institution stimmt die beiden gesinnungsverwandten Organe bedenklich, nämlich die Erscheinung, daß in neuerer Zeit alle Zweikämpfe zwischen Offizieren fast ausschließlich mit der Pistole ausgetragen worden sind. Ein süddeutscher Offizier empfiehlt deshalb in der „Kreuzztg." in einer Betrachtung „Säbel oder Pistole", daß minder schwere Fälle von Ehrverletzungen mit dem Säbel ausgetragen werden, „weil die Möglichkeit eines tödtlichen Ausganges dabei geringer ist." Der duellirendliche Offizier richtet zum Schluß an das deutsche Offiziercorps den dringenden Appell:

„Möchte das Säbelfechten in unserem Offizierscorps wieder mehr in Aufnahme kommen! Dann mögen die Fälle schwerer Beleidigung, die, obgleich unbedacht zugefügt, dennoch einen Ausgleich nicht zulassen, ihre Sühne durch Austrag mit der blanken Waffe finden."

Aus denselben Gründen bedauert das „Organ für die Gebildeten aller Stände," daß nicht der „Säbel als Waffe in einem Falle benutzt wird, in dem das Ehrgefühl mit den Regungen der Versöhnlichkeit in einem schweren Streite begriffen sein muß" und plädirt dafür, daß Vorkehrungen getroffen werden, „die, ohne die Empfindlichkeit des Ehrgefühls zu schwächen, es doch nicht gerade unnatürlichen Anspannungen aussetzen."

Mit anerkennenswerther Entschiedenheit gehen dagegen kirchliche Organe dem Duellunfug zu Leibe. Die „Deutsche Evangel. Kirchenztg." betrachtet es als eine „Gewissenspflicht der Militärseelsorge, eventuell Einrichtungen zu erstreben, die es möglich machen, Zucht zu üben und Männer, die sich durch Empfehlung des Duells) so schwer gegen die Grundsätze des Evangeliums vergehen, vom Recht des heiligen Abendmahls auszuschließen." In derselben Nummer referirt das kirchliche Organ über einen auf dem letzten Christlich-sozialen Parteitage gehaltenen Vortrag über „Alkoholfrage und soziale Frage", aus dem wir folgende auch im Hinblick auf den Insterburger Fall berechtigte flammende Anklage gegen die Anschauungen gewisser feudalen Gesellschaftsschichten hervorheben möchten:

„Wir weisen weit ab den Verdacht, als ob die Alkoholnoth nur in den Arbeiterklassen herrscht. Dasselbe Laster herrscht in allen Ständen. Aber bezeichnend ist die traurige Anschauung, daß es die Opfer nicht zunächst sozial verbindet und näher bringt ... Solches zweierlei Maß ist ein großes Unrecht: vor Gott ist es gleich schlimm und vor Menschen sollte es gleich verurtheilt werden, ob der junge Offizier betrunken gemacht wird, um seinen Charakter zu prüfen, oder ob der Arbeiter in der Fabrik mitdrinken muß; ob der Student in seiner Kneipe in die Leichenkammer geschafft wird, und der betrunkene vornehme Herr in der Droschke heimfährt, oder der Arbeiter in der Gosse liegt; ob einer nach Comment sich besäuft und in Champagner im feinsten Hotel sich seinen Rausch holt, oder ob er mit den Ballonhüdern in der Destille oder Kaschemme sich besäuft. Daß in unseren sogenannten besseren Ständen so viel getrunken wird, das verschleiert „die soziale Frage" und die vornehmen Schlemmer und Mondis geben ein böses Vorbild und machen Unzufriedene. Sie bringen auch viele in Noth. Man denke, daß der entwichene Direktor der Trebergesellschaft durchaus die Treber der Welt liebte, daß er bei seiner Sommerfrische an manchem Tage je 1000 Mark gebraucht haben soll. Beamte zerstören als bierfeste Studenten den Magen, kommen gebrochen ins Amt, haben zu viel Nerven, deshalb keinen Nerv. Daher die Streberei, mangelnder idealer Sinn, der mit der Noth des Gesinnen kein Mitleid hat oder wohlthätige Gesetze durch harten und bureaukratischen Schematismus gegen ihre Bestimmung anwendet."

Wir haben diesen mit unerbittlicher Offenheit geschriebenen Auslassungen nichts hinzuzufügen. Leider werden sie ebensowenig den geadelten Mord aus der Welt schaffen, wie etwa die Einwirkungen der Militärseelsorge, so lange nicht der Ehrbegriff beim Militär einer Revision unterzogen wird. Von hieraus muß, das haben wir neulich schon betont, die Wandlung ausgehen, aber in den maßgebenden Kreisen scheint zunächst noch wenig Neigung zu bestehen, den Offizierscorps zu Gemüthe zu führen, daß sie dem Begriff Ehre nachgerade eine Ausdehnung gegeben haben, die sich nach keiner Richtung hin begründen und vertheidigen läßt. *

Eitel Flunkerei!

Seitdem in der Reichstagssitzung am 13. Dezember 1899 Abg. v. Kardorff die sofort durch den Minister Thielen als unwahr zurückgewiesene Aeußerung gethan: „Unsere unfähigen Wasserbautechniker wollen Kanäle ohne Wasser bauen" — können sich die Kanalgegner nicht enthalten, immer wieder auf diese als völlig unrichtig nachgewiesene Behauptung zurückzukommen. Es wurde seiner Zeit Herrn v. Kardorff gesagt, daß er die technische Begründung der Kanalvorlage nicht gelesen oder mangels jeglicher technischer Kenntniß nicht verstanden habe. Hierauf hatte Herr v. Kardorff keine genügende Antwort. Die Kanalgegner haben nie auch nur einen einzigen namhaften Wasserbautechniker bezeichnen können, der nicht die Speisung des Mittelland-Kanals durch die Weser — abgesehen von der Leine und für den Rhein-Dortmund-Ems-Kanal von Ruhr und Lippe — für völlig gesichert ansieht, so daß also diesen Flüssen nicht mehr Wasser entzogen würde, als sie abgeben können ohne Schaden für die anliegende Landwirthschaft. Der Beweis dafür ist, wie gesagt, in der Begründung der Vorlage klar und deutlich und unwiderlegt erbracht; es ist das ferner in den Verhandlungen der Kanalkommission vorgebracht und den Gegnern ist ihr Irrthum nachgewiesen; es ist das in vielen Aufsätzen und Korrespondenzen, insbesondere in der Druckschrift: „Die wasserwirthschaftliche Vorlage" von Sympher und den Kanalschriften: „Die Wasserversorgung des Rhein-Weser-Elbe-Kanals ist gesichert" von Buttmann, „Die Bedeutung der gegen den Rhein-Elbe-Kanal vorgebrachten Gründe" u. a. so oft der Oeffentlichkeit und also auch den Kanalgegnern bekanntgegeben worden, daß es wirklich als „stark" bezeichnet werden muß, wenn diese immer wieder ohne den Schatten einer Begründung oder gar eines Beweises obige Behauptung aufstellen. Wenn indeß trotz verschiedener vorhergegangener Abführungen in der Frage der Wasserversorgung des Mittellandkanals die „Post" dieser Tage in einem Artikel „Mittellandkanal und Manchesterkanal" behauptet, der „Manchesterkanal hätte jederzeit hinreichende Wassermassen," der „Mittellandkanal sei wasserlos," der „Manchesterkanal liege im Niveau des Meeres," während der „Mittellandkanal Niveaudifferenzen von 35 m zu überwinden hätte" und „durch Pumpwerke aus Flüssen gespeist werden solle, die in trockenen Jahren selbst Wassermangel litten," so sind darin so krasse Unwahrheiten ausgesprochen, daß der gute Glaube der „Post" entschieden bezweifelt werden muß. Beschäftigen wir uns nicht mehr mit dem Manchesterkanal, dessen Verhältnisse der „Post" vielleicht weniger bekannt sein dürften als uns — sonst müßte sie wissen, daß der Manchesterkanal mittels 4 Schleusen einen Höhenunterschied von r. 18 m überwindet —, und sprechen wir nur vom Mittellandkanal. Dessen Pläne kennen wir genau, und die „Post" müßte sie auch kennen — wenigstens nach ihren eigenen Angaben —; aber die Behauptungen des kanalgegnerischen Blattes widersprechen denselben auf das ungeheuerlichste. Der Mittellandkanal hat Höhenunterschiede von höchstens 19 m (nicht 35) zu vermitteln und wird hauptsächlich aus der Weser durch einen natürlichen Zubringer gespeist. Von den ca. 7 cbm, die der Mittellandkanal höchstens pro Sekunde gebraucht, müssen nur 0,3 bis 0,4 cbm aus der Elbehaltung bei Jerskeben 8 m hoch gehoben werden. Auch dieses Pumpwerk wird (außer in Reserve) überflüssig, wie das in Hannover, welches event. 2 cbm 7 m hoch heben soll, wenn, wie neuerdings geplant, an der oberen Leine Thalsperren und Sammelbecken angelegt werden. Dann leiden weder die Leine, noch die Elbe und die kanalisirte Weser je an Wassermangel. Was sind also die Aufstellungen der „Post"? Eitel Flunkerei! *

Politisches.

* Ueber den Zweck des Aufenthaltes Dr. Leyds in Berlin herrscht noch immer geheimnißvolles Dunkel, das sich aber einigermaßen zu lichten scheint infolge einer Meldung aus Wien, derzufolge sich Dr. Leyds von Berlin auch dorthin begeben will, um an dortiger maßgebender Stelle wegen der Entsendung von Kriegsmaterial und Pferden für die englische Armee in Südafrika zu protestiren. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Dr. Leyds auch in Berlin in diesem Sinne vorstellig geworden ist, und zwar wäre er das mit Fug und Recht, denn die gestern mitgetheilten Verhandlungen der Hamburger Bürgerschaft haben dargethan, daß die schon früher mitunter gemeldeten Verschiffungen von Contrebande in Hamburg thatsächlich erfolgt sein müssen. Ob Dr. Leyds mit seinen Vorstellungen aber Erfolg haben wird, das steht noch sehr in Frage.

* Die Gegner erhöhter Lebensmittelzölle und Freunde einer vernünftigen Handelspolitik hielten in letzter Zeit in Sachsen zahlreiche Versammlungen ab, die zum Theil auf Anregungen des sächsischen Landes-Verbandes des Handelsvertragsvereins zurückzuführen sind. In allen diesen Versammlungen, die meistens von Industriellen, Kaufleuten, Kleingewerbetreibenden, Lehrern, Geistlichen, Arbeitern rc., aber auch von Landwirthen besucht waren, sprach man sich für die Fortführung der bisherigen Handelsvertragspolitik und vielfach auch energisch gegen die Erhöhung der Lebensmittelzölle aus. In keiner dieser Versammlungen zweifelte man daran, daß ein Abwenden von der bisherigen Handelsvertragspolitik und eine Unterstützung extremer agrarischer Wünsche besonders für Sachsen schwere wirthschaftliche Gefahren heraufbeschwören werde. Falls sich nun die sächsische Regierung bei der Beantwortung der konservativen Interpellation über ihre Stellung zum Zolltarif in den nächsten Tagen auf die Seite des „Bundes der Landwirthe" stellen sollte, so kann sie sich dafür auf die Stimmung der sächsischen Bevölkerung ganz gewiß nicht berufen. Sollte sie dies, woran mancher nach dem Ausfall der Bundesrathsbeschlüsse über den Zolltarif nicht wird zweifeln wollen, dennoch thun, so würde sie nach berühmtem Muster aufs neue beweisen, wie einseitig und schlecht sich die Regierungen in den weitaus meisten Fällen über die Ansichten und Wünsche des Volkes zu unterrichten pflegen.

* Der Herr Handelsminister hat es kürzlich in einer seiner Ansprachen erklärt, daß die Berichte der Handelskammern nicht immer die auf Grund eingehender Prüfung und Erörterung der wirthschaftlichen Verhältnisse gewonnene Gesammtauffassung der Kammern, sondern oft nur die subjektiven Auffassungen einzelner Firmen wiedergeben. Dieser Kritik kann sich die „Kreuzztg.", der ja der Handelsminister durch seine letzten Reden immer sympathischer geworden ist, nur „voll und ganz" anschließen. Auch von konservativer Seite seien früher die gleichen Aufstellungen gemacht worden und es lasse nicht nur der von dem Herrn Handelsminister gerügte Mangel einer Gesammtauffassung, sondern auch der „höhere Gesichtspunkt" mancher Kammer, von dem aus sie zu einer Gesammtauffassung gelangen sollte, viel zu wünschen übrig. So weit einzelne Handelskammerberichte thatsächlich Anlaß zu solchen Aufstellungen gegeben haben, haben auch freisinnige Blätter mit einer Kritik dieser Mängel nicht zurückgehalten. Konservative Organe haben aber am allerwenigsten Berechtigung, einer Interessenvertretung in diesem Falle also den Handelskammern, den Mangel ein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19011115021/fragment/page=0001

Gesammtauffassung oder eines „höheren Gesichtspunktes" vorzuhalten. Es giebt wohl kaum eine offizielle Berichterstattung, die so einseitig die Wünsche und Forderungen des agrarischen Großgrundbesitzes widerspiegelt, wie die Berichte der Landwirthschaftskammern. Diese Einseitigkeit ist an sich ja auch ganz erklärlich, da das kleinbäuerliche Element von der Vertretung in den Landwirthschaftskammern durch den hohen Wahlcensus von vornherein nahezu gänzlich ausgeschlossen ist. Von konservativen Klagen über den Mangel einer Gesammtauffassung in diesen Berichten der Landwirthschaftskammern ist aber bisher nichts bekannt geworden.

Schule und Kirche.

* Die theologische Unduldsamkeit hat wieder einmal einen Sieg davongetragen, der ihr nicht zur Ehre gereichen kann. Wir finden nämlich in der letzten Ausgabe des „Protestant" unter der Spitzmarke „Sachsen - Weimar" folgende Mittheilung und Betrachtung:

„Zu unserem großen Bedauern müssen wir heute melden, daß der von dem Kirchenpatron als Pfarrer von Nöda präsentirte Pfarrer Weingart aus Osnabrück die Bestätigung des Großherzogl. Kirchenraths nicht erhalten hat. Man führt diese Versagung auf einen vom regierenden Großherzog ausgesprochenen Wunsch oder eine Meinungsäußerung desselben zurück. Sollten z. B. andere Personen, als die berufenen, einen maßgebenden Einfluß auf den Landesherrn besitzen? Ueberaus bedauerlich ist es, daß dem wackeren Pfarrer Weingart diese Hoffnung fehlgeschlagen ist, und daß nun auch das Großherzogthum endgiltig aus der Reihe der Staaten ausgeschieden zu sein scheint, die dem anerkannt tüchtigen, von tiefem, wahrem Glauben erfüllten Geistlichen ein Asyl gewähren. Möchten sich muthige Männer in unserer Landeskirche finden, die — vielleicht gelegentlich der eben zusammengetretenen Landessynode — die Stimmung der weitaus großen Mehrzahl der Landesgeistlichen zum unzweideutigen Ausdruck bringen und a principio malo informato ad principem melius informandum, d. h. von schlecht unterrichteten Fürsten zum besser zu unterrichtenden Fürsten appelliren!"

Wir können dieser Auffassung nur beipflichten und der hier an den Tag gelegten guten Einsicht den erhofften Erfolg wünschen, obwohl wir aus bisherigen Erfahrungen zufolge, nicht verhehlen dürfen, daß die Aussicht hierauf nur gering erscheint.

* Wie fühlbar der Lehrermangel in der Provinz Posen, namentlich im Regierungsbezirk Bromberg, von dem wir erst gestern einige beachtenswerthe Beispiele gaben, ist, geht daraus hervor, daß in diesem Bezirke, wie man der „Ostd. Rdsch." schreibt, nicht weniger als 60 katholische und 25 evangelische Lehrerstellen frei sind, die vor Ostern nicht mehr besetzt werden dürften, da bis dahin kein Seminar der Provinz junge Lehrer entläßt. In nächster Zeit dürfte der Mangel an Lehrern noch größer werden, wenn einer Anzahl die gewünschte Entlassung zum Uebertritt in die westlichen Provinzen, in Privatstellungen oder ins Ausland ertheilt werden wird.

Volkswirthschaftliches.

* Das Erlöschen der Maus- und Klauenseuche wird dem kaiserlichen Gesundheitsamt vom Viehmarkte zu Mainz unterm 13. Nov. 1901 gemeldet.

Verwaltung und Rechtspflege.

* In Sachen der Errichtung einer Berliner Handelskammer wird bekannt, daß der Handelsminister dem von der Generalversammlung der Korporation gefaßten Beschluß, daß die Börse jedesmal ein Drittel der Mitglieder der Kammer wählt, nicht zustimmt. Danach wird, wie man annimmt, eine neue Generalversammlung der Korporation zur Beschlußfassung über eine anderweite Formulirung des Statuts einzuberufen sein. Unter diesen Umständen hält man es für möglich, daß sich das Zustandekommen der Berliner Handelskammer, das für den 1. Jan. in Aussicht genommen war, um einige Monate verzögern könnte. Dagegen, daß die Börse für dieses mal 12 von den im ganzen 36 Mitgliedern wählt, hat übrigens der Handelsminister nichts einzuwenden. Nach einer anderen Lesart soll die Ablehnung der Genehmigung des Statuts erfolgt sein, weil der Minister sich mit der seitens der Börsenkreise beantragten Dreiviertel-Majorität, die zur Aenderung der Satzungen erforderlich sein soll, nicht einverstanden erklären will.

Parlamentarisches.

* Gelegentlich der Eröffnung des altenburgischen Landtags, die am Mittwoch der Staatsminister v. Helldorff vollzog, wird von neuem daran erinnert, daß die Vorlagen, die die Regierung dem Landtage zu machen hat, darunter der Etat, den Abgeordneten erst am Tage nach der Eröffnung zugehen. Ein sinnlich laut gewordener Wunsch des Landtags, den Abgeordneten die Vorlagen etwas eher zugänglich zu machen, damit sie sich informiren können, fand, wie berichtet wird, seitens der Regierung keine Beachtung, da nach der Verfassung die Abgeordneten den Etat so bewilligen müssen, wie ihn die Regierung verlangt. — Wozu da erst die Drucklegung des Etats nöthig sein soll, den man, um Kosten zu sparen, dem Landtage doch unter solchen Umständen einfach vorlesen könnte, ist uns nicht ersichtlich. Wohl aber dürfen wir die altenburgische Verfassung für abänderungsbedürftig ansehen.

* Der sächsische Landtag, der, wie schon kurz berichtet, am Dienstag eröffnet wurde, hat sich zunächst mit der Steuerreform zu beschäftigen. Diese Steuerreform für Sachsen enthält die Ausscheidung der Grundsteuer aus dem Staatssteuersystem unter voller Aufrechterhaltung der Grundsteuerverfassung, eine Reform der Stufen des Einkommensteuergesetzes und die Angliederung der Vermögenssteuer an das Staatssteuersystem. Wichtig sind auch die zur Berathung gelangenden Entwürfe für ein Enteignungsgesetz sowie über ein Wohnungsgeldgesetz. Der Gesetzentwurf über die Enteignung wird ohne längere Berathung und Abänderung zur Annahme gelangen, da er von der Regierung in Gemeinschaft mit einer sogen. Zwischendeputation ausgearbeitet wurde. Das Schicksal der Wohnungsgeldvorlage dagegen ist noch unbestimmt, da ein Theil der Abgeordneten ihr nur dann zustimmen will, wenn nachgewiesen wird, daß die Lage der Beamten in den Bundesstaaten eine wesentlich bessere als in Sachsen ist, und ein Theil will nur für Gewährung von Wohnungsgeldern an die unteren Beamten eintreten.

Heer und Flotte.

* Eine Abordnung des Jäger-Bataillons von Neumann (1. Schlesisches) Nr. 5 unter Führung des Commandeurs Oberstlieutenants v. Beck, hat sich gestern nachmittag auf Befehl des Kaisers nach Wien begeben, um sich bei dem neuen Chef des Bataillons, Erzherzog Ferdinand Karl, zu melden.

* Dampfer „Prinzeß Irene", mit der zweiten Hälfte der Ablösung für die Schiffe in Ostasien an Bord, Transportführer Oberleutnant z. See Hauck, ist am 13. November in Neapel eingetroffen und an demselben Tage nach Port Said weitergegangen.

* S. M. S. „Schwalbe", Kommandant Korvetten-Kapitän Jacobsen, am 13. Nov. in Shakalwan eingetroffen. — S. M. S. „Luchs", Kommandant Korvetten-Kapitän Wuthmann, ist am 13. Nov. in Linkiang angekommen und beabsichtigt am 15. Nov. wieder in See zu gehen.

Proteste gegen den Zolltarif.

* Aus 14 bayrischen Wahlkreisen, von denen 9 im Reichstage durch Centrumsabgeordnete vertreten sind, hat die sozialdemokratische Petition gegen die Lebensmittelzölle 188,606 Unterschriften erhalten. — Die Petition der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine weist jetzt 61,000 Unterschriften auf.

Ausland.

Der südafrikanische Krieg.

Zuerst Chamberlain, dann Salisbury und nun als dritter Brodrick, der Kriegsminister — sie alle hielten bei festlichen Banketten lange von Hoffnungsfreudigkeit getragene Reden über den südafrikanischen Krieg, und wie bange Sorgen hat ihnen der unselige Feldzug schon bereitet und wie viele wird er ihnen noch bereiten: Trübe liegt die Zukunft; das wissen die Herren sehr gut, aber sie finden es praktischer, in Optimismus zu schwelgen und keck die Dinge ins Gegentheil zu verkehren. Nur hier und da schlüpft ein Nebensatz mit ein, der die Wahrheit enthält. So auch bei einer jüngsten Rede Brodrick's, die dieser am Mittwoch zum Dinner im Carltonklub in London gehalten. Er führte aus: Kein Krieg sei mit mehr Menschlichkeit geführt worden, als der in Südafrika; obwohl die Sterblichkeit in den Konzentrationslagern der Regierung viel Besorgniß bereitet hätte, könne man doch die Sterblichkeit in einem Lager mit derjenigen in einer Stadt nicht vergleichen; man habe dort mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, z. B. mit der Unkenntniß der gewöhnlichen sanitären Vorschriften, mit dem Verheimlichen von Krankheiten und mit dem hartnäckigen Vorsatze, keine ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Brodrick schreibt die Verlängerung des Krieges der allzu wohlwollenden (!) Behandlung der Rebellen (!) zu. Die Buren hätten ihre Spur verwischt, indem sie die Eingeborenen auf ihrem Marsche getödtet hätten; er habe gerade ein Telegramm von Kitchener erhalten, in welchem es heiße, daß Mordthaten der Buren an den Eingeborenen in letzter Zeit häufig vorgekommen seien. Am letzten Sonntag wieder seien zwei Eingeborene todt auf dem Boden eines Minenschachtes gefunden worden, wohin sie mit gebundenen Händen hinabgeworfen worden seien. In den Konzentrationslagern und auf den verschiedenen Inseln hätten die Engländer 42,000 Buren; man könne ferner darauf rechnen, daß die Zahl der Getödteten, Verwundeten, sowie derjenigen Buren, die das Land verlassen hätten oder auf Ehrenwort freigegeben seien, 11,000 betrage; die Zahl derjenigen, die noch unter den Waffen ständen, belaufe sich auf 10,000. Brodrick schloß seine Ausführungen mit der Bemerkung, daß die Regierung so sehr von der Nothwendigkeit überzeugt sei, den Widerstand brechen zu müssen, daß sie beabsichtige, Kitcheners frische Truppen zu senden, um die erschöpften Truppen zu entsetzen.

Das so ganz unauffällig nebenbei gegebene Zugeständniß, daß Kitchener's Truppen erschöpft sind, ist das einzig Zuverlässige und Werthvolle an der ganzen Rede des englischen Kriegsministers.

Oesterreich-Ungarn.

Die deutsche Volkspartei beschloß, gegen den Dispositionsfond zu stimmen, die Aufhebung des kleinen Lottos in Wien zum 150. Gedenktag seiner Errichtung zu beantragen und eine Interpellation an den Eisenbahnminister zu richten mit dem Verlangen, bei Bahnbauten im deutschen Gebiete nur deutsche Arbeiter zu beschäftigen. Die Fortschrittspartei und die Christlich-sozialen haben bezüglich der Abstimmung über den Dispositionsfond noch keinen Beschluß gefaßt. Clofac stellt einen Dringlichkeitsantrag, die Regierung solle Erhebungen veranstalten über den Besitz der todten Hand in Oesterreich.

Marokko.

Wie faul die Zustände in Marokko sind, zeigt folgende Meldung der „Agence Havas" aus Tanger: Die Kabylen von Benmessoro, die dem Sultan zeigen wollten, daß sie zum Kampf gerüstet seien, fliegen in die Ebene hinab und griffen die Kabylen von Meßnauda an. Nach einem mörderischen Kampfe rauben sie 18 Mädchen und viel Vieh und steckten die Getreidefelder in Brand.

Von den Philippinen.

Kapitän Hartmann erfocht bei Batangas einen Sieg über eine große Schaar philippinischer Insurgenten. Letztere sind wieder auf mehreren Inseln sehr thätig. Der von den Amerikanern gefangen genommene Aguinaldo, der frühere Chef der Filipinos, beauftragte einen amerikanischen Advokaten, seine Freilassung durchzusetzen.

Südamerika.

Die Colombianer wollen den General Reyes zum Präsidenten einsetzen und erwarten davon eine Beendigung des Bürgerkrieges. Die Insurgenten eroberten abermals einen Regierungsdampfer.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

— Dr. Hugo Gering, Professor der philosophischen Fakultät an der Universität Kiel, wurde zum neuen Rektor der Kieler Universität gewählt. Dr. Gering steht im 54. Lebensjahre.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Bartholomäus Ritter von Carneri wurde zu seinem achtzigsten Geburtstage auch vom Vorstande des Wiener Feuerbestattungsvereins „Die Flamme" beglückwünscht, zu dessen Gesinnungsgenossen Carneri seit jeher zählt. In einem „Sarg und Urne" betitelten, aus Marburg datirten Gedichte, nahm Carneri zur Frage der Bestattung in folgender Weise Stellung:

„Vor die Frage gestellt: Soll ekelhaftes Gewürm einst
Schänden im Sarge den Leib, den wir im Leben geliebt,
Oder soll ihn verwandeln in Licht die reinliche Flamme,
Rührende Reste nur wahrend der Urne fürs Grab? —
Jeder spräche sich aus sofort für die Feuerbestattung,
Die das Häßliche nimmt vom unvermeidlichen Tod.
Ueberwiegt nicht dies heil'ge Gefühl all die modernden Gründe,
Womit kirchlicher Wahn uns die Verwesung empfiehlt?"

— Felix Weingartner sendet den „M. N. N." folgende Erklärung zu: „Unter dem Pseudonym „Loge" entbrieft neulich die „Münchener Post" eine Kritik über das erste Kolm-Konzert aus der Feder Wilh. Mauke's, eines durch sein provokatorisches Eintreten für die extremste Richtung der modernen Musik in den betreffenden Kreisen nicht unbekannten Herrn. Ueber die Aufführung einer Komposition von Richard Strauß wird in Begleitung auf meine Leitung darin folgendes berichtet: „Desto weniger ging er beim „Tiil" (Eulenspiegel) ins Geschirr. Ohne jedes Temperament, ohne linken Arm, fast automatisch taktirte er seines Kollegen lustigen, geistvollen Orchesterscherz zu Tode. Warum hat er das? Genieren ihn Richard Strauß' Lorbeern oder wollte er uns überzeugen, daß diese geniale Tondichtung auch in der poesielosesten Interpretation ihre fortreißende Wirkung ausübt?" Abgesehen davon, daß eine derartig persönliche und unfeine Anrempelung unmöglich als individuelle Ansicht des Kritikers gelten kann, so kommt als besonders eigenthümlicher Umstand noch hinzu, daß in dem betreffenden Konzert der „lustige, geistvolle Orchesterscherz" „Till Eulenspiegel" gar nicht gespielt worden ist, sondern Strauß' ernstes und feierliches Tongedicht „Tod und Verklärung", Herr Mauke somit überhaupt nicht im Konzert war, sondern sich mit traditionellen Schimpfen begnügt hat. Dabei hat ihn allerdings diesmal das verdiente Schicksal erreicht: er hat sich nicht nur in der „Münchener Post", sondern auch in der „Frkf. Ztg.", als deren M-Korrespondent er fungirt, durch seinen Bericht über den nicht aufgeführten „Till Eulenspiegel" unrettbar kompromittirt."

— Die eben geschlossene Ausstellung in Venedig hat ein recht günstiges Ergebniß gehabt. 1200 Eintrittskarten weist der tägliche Besuch auf, und für 350,000 Francs Kunstwerke wurden verkauft.

— „Die größte Sünde", Otto Ernst's neuestes Drama, ist im Residenztheater zu Hannover als Novität in Scene gegangen. Darstellung und Inscenirung fanden den Beifall des Publikums und der Kritik. Das Stück selbst ist trotz einiger hübscher Scenen mißlungen, da Otto Ernst einen Stoff behandeln wollte, dem seine Gestaltungskraft nicht gewachsen ist. Vor allem leidet das Drama auf einem recht bedauerlichen Mangel an Logik in der Entwicklung der Hauptcharaktere. Denn an Ibsen's „Rosmersholm" erinnernden Schluß fehlt die innere Nothwendigkeit und ohne diese wirkt er mehr theatralisch als wahrscheinlich. Es ist kaum zu erwarten, daß „Die größte Sünde" sich lange auf der Bühne halten wird.

Gerichtsverhandlungen.

* Weida, 13. Nov. Nicht weniger als 124 mal vorbestraft war ein Landstreicher, der sich gestern, Dienstag, vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten hatte. Die erste Strafe des jetzt 48 Jahre alten Mannes datirt nach der „Weid. Ztg. von 1870. In Weida wurde er von der Polizei vor kurzem in einer Restauration gesehen und aufgefordert, mitzugehen; er beleidigte aber den Beamten und widersetzte sich, worauf er verhaftet wurde. Wegen Beamtenbeleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt wurden ihm vom hiesigen Schöffengericht gestern sechs Monate Gefängniß zudiktirt. Das ist die 125. Bestrafung des alten Landstreichers.

* Ratibor, 13. Nov. Die Strafkammer verurtheilte den 53jährigen katholischen Pfarrer, fürstbischöflichen Konsistorialrath Emil Bilda aus Köberwitz wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an Kindern unter 14 Jahren, zu zwei Jahren Zuchthaus und ordnete seine sofortige Verhaftung an.

Provinzialnachrichten.

* Bennungen, 14. Nov. [Ueberfall auf einen Gendarmen.] Vorgestern abend ist der Gendarm Tag von Nohsla auf der Chaussee nach dort überfallen und körperlich mißhandelt worden; er hat einen Schlag über den Kopf erhalten, so daß der Helm vom Kopfe fiel und bei der herrschenden Dunkelheit erst später gefunden wurde. Der Anschlag ist von Dienstknechten ausgeführt, die mit ihren Gefährten die Chaussee passirten, ohne daß sie die vorschriftsmäßige Laterne angezündet hatten. Bis jetzt sollen die Burschen noch nicht ermittelt sein.

* Eisleben, 14. Nov. [Besitzwechsel.] Es verlautet, die Mansfeldsche Gewerkschaft habe den „Bayerischen Hof" und das Haus des Herrn Kürschnermeisters Schmidt käuflich erworben.

b. Wettin, 14. Okt. [Unglücksfall.] Heute vormittag beim Schichtwechsel verunglückte der Bergmann Seifert auf Johannes-Halt; er stürzte ca. 20 Meter tief in den Schacht, wo er todt und mit zerbrochenen Gliedern liegen blieb. Seifert ist 30 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

△ Corbetha, 14. Nov. [Ueberfahren.] Der Bahnarbeiter Steiniger wurde auf der Station Weßau von der Lokomotive erfaßt, wobei ihm ein Bein zermalmt wurde.

○ Quedlinburg, 14. Nov. [Ortskrankenkasse.] Gestern abend wurde in der Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse beschlossen, infolge der günstigen Vermögensverhältnisse der Kasse fernerhin von den Eintretenden kein Eintrittsgeld mehr zu erheben und die Dauer des Krankengeldbezuges von 13 auf 20 Wochen zu verlängern. Dieser Beschluß bedeutet für die Kasse eine Mindereinnahme von etwa 3000 Mark jährlich.

* Erfurt, 14. Nov. [Vorgarten-Wettbewerb. — Blumenausstellung.] Die Mißere der Vorgärten, die auch hier sich in einer gründlichen Verwahrlosung vieler Vorgärten äußert, hat den hiesigen Haus- und Grundbesitzerverein veranlaßt, nach dem Muster der Stadt Hannover mit einem sogenannten Vorgarten-Wettbewerb einen Versuch zu machen, das heißt, alle jene Vorgärten mit einer Geldprämie zu bedenken, deren Verfassung den Grundsätzen der modernen Gärtnerei wenigstens annähernd entspricht. — Im nächsten Jahre wird hier eine große Blumenausstellung stattfinden, die der Verband Deutscher Dahlienzüchter mit ins Werk setzen soll. Der hiesige Gartenbauverein hat sich der Frage der Garantiesammenzeichnung (10,000 Mark) sehr sympathisch gegenübergestellt.

— [Ordensverleihungen.] Verliehen wurde: Dem Superintendenten a. D. Raabe zu Plaswitz bei Dresden, bisher zu Irxleben im Kreise Wolmirstedt, der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; den emeritirten Pfarrern Schrimpf zu Erfurt, bisher zu Mengleben im Kreise Langensalza, Ludwig zu Erfurt, bisher zu Niederdorla im Kreise Mühlhausen i. Th., Schneider zu Burgholzhausen im Kreise Eckartsberga, Greiling zu Eisleben, bisher zu Berglebort im Mansfelder Gebirgskreise, Bethmann zu Dessau, bisher zu Kuxus im Kreise Schweinitz, Schlemmer zu Selbau im Kreise Delitzsch, Rode zu Leipzig, bisher zu Groß-Corbetha im Kreise Weißenfels, Holzhausen zu Schafstedt im Kreise Merseburg, Kleinschmidt zu Eisenberg, bisher zu Dehlitz a. S. im Kreise Merseburg, Springstubbe zu Erfurt, bisher zu Frohndorf im Kreise Eckartsberga, Albrecht zu Allersleben im Kreise Eckartsberga, Müller zu Schmiedeberg im Kreise Wittenberg, bisher in Trebnitz, Mühe zu Naumburg a. S., Schulz zu Lagendorf im Kreise Salzwedel, Wedepohl zu Groß-Rottmersleben im Kreise Neuhaldensleben, Jordan und Schlieben zu Luedelnburg, Gericke zu Rohrsheim im Landkreise Halberstadt, Lugnad zu Steudal und Dr. Knaake zu Naumburg a. S., bisher zu Drakenstedt im Kreise Wolmirstedt der Rothe Adler-Orden vierter Klasse; dem emeritirten Lehrer Grote zu Kalseeld im Kreise Osterode a. H. der Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Kirchenvorsteher Rosiche bei der Klosterschule zu Donndorf im Kreise Eckartsberga das Allgemeine Ehrenzeichen.

* Hasselbach b. Butstädt, 14. Nov. [Von einer Katze erstickt.] Die Schmiedemeister Hoffmann'schen Eheleute fanden früh ihr 16 Wochen altes Kind todt in seinem Bettchen auf. Eine Katze, die sich in die Kammer eingeschlichen, soll sich auf das Gesicht des kleinen Wesens gelegt und es erstickt haben.

* Nienburg, 14. Nov. [Ueber den Segen einer Wasserleitung] scheint man sich hier in weiten Kreisen noch nicht klar zu sein. Vom Gemeinderath wurde kürzlich die Errichtung eines Wasserwerks abgelehnt; dagegen soll nun in einer Protestversammlung, die am nächsten Sonnabend stattfindet, Stellung genommen werden.

+ Leopoldshall, 14. Nov. [Als Leiter der hiesigen fiskalischen Salzwerke] ist Herr Bergrath Gante aus Westfalen in Aussicht genommen. Derselbe wird sein neues Amt am 1. Dez. antreten.

-a. Ducherstedt, 14. Nov. [Die hiesigen Dampfsägeleien] haben in den letzten Tagen den Betrieb eingestellt, theils wegen vorgerückter rauher und kalter Witterung, theils wegen Mangels an Arbeitskräften. Der Absatz an fertigen Produkten war in diesem Jahre trotz der geringen Bauthätigkeit sehr erfreulich.

* Blankenburg, 14. Nov. [Gerüchte über einen Raubanfall] der am Montag in der Nähe der Mönchmühlenteiche ausgeführt sein sollte, gingen dieser Tage hier um; es gelang jetzt, den angeblich Ueberfallenen in einem dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19011115021/fragment/page=0002

Klostergute Michaelstein beschäftigten Arbeiter aus Heimburg zu ermitteln, der vorgab: er sei am Montag früh von zwei jungen Arbeitern angefallen worden, sie hätten ihm mit einem fingerdicken Stück beide Arme gebunden und ihn beraubt; dann habe er sich losgerissen und sei entkommen. Die Gendarmen von Heimburg und Blankenburg entfalteten sofort eine eifrige Thätigkeit, die indessen ohne Erfolg blieb, bis schließlich der Verdacht auftauchte, der Betreffende simulire; in der That gestand der „Ueberfallene" heute morgen dem Stationskommandanten gegenüber, daß er alles erlogen habe. Als Grund gab er an, er habe nicht mehr auf dem Kloster, sondern auf dem Heimburger Gute arbeiten wollen und habe gehofft, auf diese Weise zu seiner eigenen Sicherheit dort beschäftigt zu werden.

* **Apolda**, 14. Nov. [Raiffeisenvereine.] Der Unterverbandstag der Spar- und Darlehnskassenvereine nach Raiffeisen wurde hier abgehalten und es wurde beschlossen, den nächsten Verbandstag in Oberroßla stattfinden zu lassen.

* **Weimar**, 14. Nov. [Industrielle Enquete.] Sämmtliche thüringische Staatsregierungen haben nach dem Vorgange Badens und Sachsens amtliche Erhebungen über die industrielle Lage Thüringens und die Arbeitslosigkeit angeordnet.

* **Jena**, 14. Nov. [Ein frecher Einbruchsdiebstahl] wurde in einer der letzten Nächte hier ausgeführt, und zwar wurde aus dem Comptoir eines hinter der Kirche belegenen Geschäfts ein Betrag von etwa 100 Mark entwendet. Als Thäter kann nur jemand in Betracht kommen, der mit den ziemlich schwierigen örtlichen Verhältnissen genau vertraut war.

* **Rudolstadt**, 14. Nov. [Kindesaussetzung.] Eine fremde Frau ließ dieser Tage ihr kleines Kind „für einige Augenblicke" in einer Handwerksmeisterfamilie zurück. Die Frau kehrte aber nicht wieder zurück, man weiß auch nicht, wer sie war.

* **Münchenbernsdorf**, 14. Nov. [Angeschossen.] Bei einer Jagd in der Ritterguts-Waldung wurde der 13jährige Sohn eines Fabrikarbeiters, der mit anderen Kindern im Holze war, von einem bis jetzt unbekannten Schützen geschossen und schwer verletzt.

* **Greiz**, 14. Nov. [Die 100,000. Portion Mittagsbrot] wurde vor einigen Tagen in dem am 1. Oktober 1899 hier errichteten Volksheim verabreicht. Würde also jährlich 50,000 Portionen machen.

* **Crawinkel**, 14. Nov. [Eine eigenartige Industrie] ist die hier betriebene Kienrußfabrikation. In zwei Hütten werden jährlich etwa 10—12 Lowitz hergestellt, wozu Theer aus Gotha und Arnstadt geliefert wird. Das Produkt, welches hauptsächlich zum Schiffsanstrich und zu Farbenmischungen verwendet wird, kommt in Deutschland in nur ganz geringem Quantum in den Handel. Die größten Sendungen werden nach Holland und Ostindien verfrachtet. Die zum Versand erforderlichen Kienrußfässchen, welche namentlich in Finsterbergen, Oberhof, Gräfenroda, Gera, Frankenhain und Crawinkel angefertigt werden, erfordern einen Kostenaufwand von 5000 — 6000 Mark im Jahr.

* **Altenburg**, 14. Nov. [Rückkehr des Herzogs.] Der Herzog hat die elektrische Lichtbadekur in Berlin beendet und ist hierher zurückgekehrt.

* **Schmölln**, 14. Nov. [Viel verlangt!] Noch nie dürfte es dagewesen sein, daß man in einem Teiche einen Fischzug gethan hätte, ohne vorher Fische hineinzusetzen. Dieser Fall ereignete sich in diesen Tagen in einem Dorfe bei Schmölln. Die Teichpächter sahen mit großen Erwartungen der Entwässerung des Teiches entgegen und waren nicht wenig überrascht, als im Teiche nichts wie Schlamm war. Erst da gedachten sie daran, daß sie vergessen hatten, Fische einzusetzen. Und da nach Darwin's Entwicklungslehre mehr als ein Sommer dazu gehört, ehe aus dem Urschlamm Fische werden, so mußten sie sich in die Thatsache fügen und trösteten sich dann im Gasthofe des Ortes bei einem fulenen Mahle über ihre Vergeßlichkeit.

* **Dresden**, 14. Nov. [Die Aerzte und das sog. Naturheilverfahren.] Der ärztliche Bezirksverein Dresden-Land hatte seiner Zeit eine Verbindung von Aerzten mit dem Naturheilanstalts-Besitzer Bilz für standesunwürdig erklärt und den bei Bilz angestellten Aerzten aufgegeben, ihre Verträge mit Bilz zu lösen. Einer dieser Aerzte hat aber nicht nur der Aufforderung keine Folge geleistet, sondern seinen Vertrag mit Bilz auf ein weiteres Jahr verlängert. Man stellte ihn nun deshalb vor den Ehrenrath des ärztlichen Bezirksvereins Dresden-Land. Dieser fand ihn für schuldig und verurtheilte ihn zur Aberkennung des Wahlrechts und der Wahlfähigkeit zu den vom Verein zu bewirkenden Wahlen auf die Dauer von 5 Jahren und zur Erstattung der Kosten des Verfahrens. Von der Veröffentlichung einer höheren Geldstrafe sah der Ehrenrath ab in der Erwägung, daß diese wahrscheinlich nicht vom Beklagten selbst getragen werde. Gegen dieses Urtheil legte der Beklagte Berufung bei dem ärztlichen Ehrengerichtshof im Regierungsbezirk Dresden ein. Er wies darauf hin, daß der Staat durch seine Organe für die Bilz'sche Anstalt approbirte Aerzte fordere und es deshalb den Aerzten nicht verboten werden könne, mit Bilz ein Vertragsverhältniß einzugehen. Der Ehrengerichtshof verwarf aber die Berufung. Die Kreishauptmannschaft hätte allerdings Bilz die Konzessionsbedingung auferlegt, daß er sich approbirter Aerzte bediene; sie sei aber gar nicht in der Lage, ihm auch die Erlangung solcher zu gewährleisten, und die Frage, ob es sich mit der „ärztlichen Standesehre" verträgt, in der Bilz'schen Anstalt zu praktiziren, ist ausschließlich von der Standesorganisation zu beantworten.

Vermischtes.

Eine auffällige Erscheinung in diesem Herbst ist die Zuwanderung unzählliger Schaaren von nordischen Wasservögeln auf den Havelseen zwischen dem Wichelsdorfer Gemünde und Wannsee. Während in früheren Jahren immer nur eine geringere Menge von Möven zur Ueberwinterung eintrat, haben sich diesmal nicht nur Möven in großen Schaaren eingefunden, sondern auch verschiedene andere Gattungen hier noch nicht gesehener Wasservögel, die sich auf den Seen tummeln und an den schiffbewachenen Ufern der Inseln eine sichere Zufluchtsstätte finden. Oft kann man Tausende dieser Zugvögel mit einem male auf der Wasserfläche wahrnehmen, ein auf den Havelsee bis dahin ungewohnter Anblick. Die Jäger können den Thieren so gut wie gar nicht beikommen. — Sollte dies ein Anzeichen für einen zu erwartenden schweren Winter sein?

Einen lustigen Kommentar, in dem ein Kirchendiener die Gewißheit mancher Literarhistoriker überbietet, bringt die „Jugend" in ihrem neuesten Hefte: In dem Dörfchen Meißenheim bei Lahr in B. ruhen die Ueberreste von Friederike Brion, der Jugendliebe Goethe's. Ein Grabstein, von Lahrer Verehrern des Dichters gestiftet, schmückt die Grabstätte. Das Monument trägt folgende Inschrift: „Ein Strahl der Dichtersonne traf auch sie — So reich, daß er Unsterblichkeit ihr lieh." — Der selbst in das Dörfchen versetzte Lehrer belehrt sich auch den Friedhof. Der Kirchendiener, der ihn auf diesem Gange begleitet, kam auf ihn zu und sagte: „Luege (sehen) Se, do ruet die Friederike Brion, des isch em Goethe si Bekanntschaft gsin (gewesen). Wie Se uff em Stein lese chönne, het se en Sunnestich troffe, unn an dem het se sterwe müsse."

Einer von der Pester Gentry. Der Steuerpraktikant Viktor Kecskemety in Budapest, der heute in Begleitung eines Steuerdieners die bei der Steuerkasse des vierten Bezirks eingegangenen Steuergelder im Betrage von 773,000 Kronen an die Staatscentralkasse abliefern sollte, raubte unterwegs, während er den Diener aus dem Wagen um Cigarren in eine Trafik schickte, 588,000 Kronen und entfloh. Der Dieb stammt aus vornehmer Gentryfamilie, studirt seit vier Jahren Jura und spielte als Vicepräsident der chauvinistischen studentischen Nationalpartei eine Rolle in der Studentenschaft.

Die Priestaube als Arzneibestellerin. Ein ortsheller Arzt ist der Dr. Wilson in Boston, — wenn die amerikanische Zeitschrift „Nature" die Wahrheit sagt. Dieser sorgliche Medicus besucht seine hilfsbedürftige Kundschaft nie ohne einen großen Korb voll Brieftauben. Wenn er den interessanten Fall eines Kranken genau geprüft und untersucht hat, schreibt er sein Rezept auf ein ganz dünnes Papierblättchen, steckt die kleine Rolle einer Taube unter den Flügel und setzt das Thierchen in Freiheit. Die Taube fliegt sofort nach Hause in ihr lustiges Heim, das sich in einer — Apotheke befindet. Der kräuterkundige Mann nimmt dem geflügelten Boten das Rezept ab, und sein Bov setzt sich auf das Rad, um dem Kranken, dessen Adresse der Doktor genau angegeben hat, sofort seinen Heiltrank zu bringen. So bekommt der Patient ohne Zeitverlust seine Arznei und lobt den echt amerikanischen Dr. Wilson, — dessen Tauben hoffentlich keine Enten sind!

Das Abenteuer der Miß Stone hat die Nerven zweier Amerikanerinnen, die das „Journal des Débats" als Miß Kate Boyle und Miß Flora Freston bezeichnet, dermaßen romantisch geklitzelt, daß sie beschlossen — sich entführen zu lassen. Wer aber sollten die glücklichen Entführer sein. Erst dachten die beiden Schönen an die kriegerischen Stoug, aber die giebt es nicht mehr. Wilde giebt es eben nur noch in Europa. Dort, in dem zerrissenen Rhodopegebirge blüht noch die Räuberei, dort weilt ja auch Frl. Stone. Die beiden Amerikanerinnen reisten also sofort nach Sofia ab, mit dem festen Vorsatz, sich in die Hände derselben Räuber fallen zu lassen. Ihre Phantasie gaukelte ihnen hochgewachsene Gestalten vor, den Gürtel voller Pistolen, Männer, die, ledig des Gesetzes, dem Himmel und der Erde trotzen, und unter ständigen Aufregungen in ewiger Gefahr schweben. Welche Abenteuer ließ das ahnen, welche Schauer! Wie romantisch, von ihnen verfolgt zu werden und tausend Gefahren entgegenzusehen. Nun sind die Mädchen thatsächlich im Gebirge. Man weiß noch nicht, was ihnen zugestoßen ist, aber man braucht wohl nichts für sie zu befürchten, denn sie haben vorher bei einem Bankier in Sofia ihr Bösegeld hinterlegt und haben bei ihrer wirklichen Gefangennahme nur nöthig, einen Check zu unterzeichnen. Sie wissen augenscheinlich nicht, was sie mit ihrem Gelde anfangen sollen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 15. November. Der Chamberlainprotestbewegung wird abgewinkt! Eine von den Kriegervereinen in Osnabrück geplante Kundgebung gegen die Schmähungen Chamberlain's ist fallen gelassen worden, nachdem von Berlin aus „entsprechende Informationen" eingegangen waren. — Welche Stelle hat diese Informationen gegeben? Und welcher Art waren diese Informationen? Etwa derart, daß Chamberlain gar nicht gesagt hat, was man ihm vorwirft? Und woher wüßte die Informationsstelle dies? Oder sollen die Engländer geschont werden?

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle S. (Stelmweg 2), 14. November.

Aufgeboten: Der Cigarrenhändler Paul Barth und Helene Herre (Lehnstr. 30 und Gr. Brauhausstr. 20). Der Schlosser Otto Kautsch und Anna Walter (Ritterstraße 1 und Alter Markt 4).

Eheschließung: Dem Kesselschmied Max Grauert und Bertha Hofmann (Luckengasse 7).

Geboren: Dem Eisendreher Paul Schill ein S., Willy (Wörmlitzerstr. 104). Dem Geschirrführer Heinrich Ilse ein S., Fritz (Saalberg 8). Dem Postboten Ferdinand Reichenbach ein S., Kurt (Am Bauhof 7). Dem Handarbeiter Richard Schmidt eine T., Klara (Hanffack 3). Dem Handarbeiter Paul Bechstedt ein S., Willy (Lessingstr. 32).

Gestorben: Des Tischlers Gustav Märsch T. Charlotte, 3 J. (Lilienstr. 13).

Standesamt Halle N. (Burgstraße 38), 14. November.

Aufgeboten: Der Geschirrführer Wilhelm Jacobi und Luise Tänzer (Gr. Wallstr. 42). Der Postbote Hermann Geißler und Minna Otto (Blücherstr. 15 und Schillerstr. 37).

Geboren: Dem Bahnarbeiter Karl Wind eine T., Minna (Neustr. 27). Dem Tapezierer Ernst Roßberg ein S., Alfred (Georgstr. 15). Dem Fabrikarbeiter Friedrich Krebs ein S., Friedrich (Triftstr. 15). Dem Maler Paul Rüdiger eine T., Klara (Burgstr. 57). Dem Former Oskar Ziegenhorn eine T., Anna (Körnerstr. 65).

Gestorben: Der Former Alwin Lorenz, 35 J. (Freilmfelderstraße 81). Des verstorbenen Kaufmanns Richard Schela T. Marie, 6 J. (Georgstr. 15). Der Kaufm. Franz Hoefer, 58 J. (Geiststr. 57).

Kirchliche Anzeigen.

Evang.-luth. Gemeinde: Gottesdienst-Lokal Evang. Vereinshaus 1. Tr., Eingang Nicolaistraße: vorm. 10 Uhr Predigt und Abendmahlsfeier, Pastor Plenz. Nachm. 3 Uhr Christenlehre, Derselbe.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Die gestrige ausserordentliche Hauptversammlung der Hannoverschen Strassenbahn nahm den Antrag des Aufsichtsrathes und der Revisionskommission auf Zuzahlung von 25 Prozent pro Aktie gegen Aushändigung von Gewinn-Antheilscheinen mit 11,294 Stimmen gegen 2843 Stimmen nach siebenstündiger Debatte an. Unter Voraussetzung der Annahme dieses Antrages hatte die Dresdener Bank bereits vorher ihre Bereitwilligkeit erklärt, falls die Baarmittel zur Durchführung der Oberleitung nicht ausreichen sollten, den Fehlbetrag zu 4½ Prozent Zinsen vorzuschiessen, mit der Einschränkung, dass vor Tilgung dieses Vorschusses eine Dividende ohne Zustimmung der Dresdener Bank nicht vertheilt werden dürfe. Sodann erfolgte die Wahl neuer Aufsichtsrathsmitglieder. An Stelle von Justizrath Wolff-Dresden, Konsul Knoop-Dresden, Schmidt und Bankdirektor Isenstein-Hannover, welche ihr Amt niederlegten, wurden gewählt: Rechtsanwalt Stehmann, Bankdirektor Hasper (Dresdener Bank), Geh. Regierungsrath Köhler-Hannover und Senator Fischer-Linden. Falls Geheimrath Köhler die erforderliche Genehmigung des Ministers nicht erhalten sollte, soll Geh. Oberbaurath Harlt-Hannover als gewählt gelten.

— Mechernicher Bergwerksverein. Infolge des bedeutenden Preissturzes von Blei und Silber sowie der aussergewöhnlich hohen Rohstoffpreise wird nach Mittheilung der Direktion 1901 voraussichtlich mit einer namhaften Unterbilanz abschliessen. Mit Rücksicht darauf, habe auch die Verwaltung schon seit längerer Zeit erneute Reorganisationspläne in Erwägung gezogen.

— Zahlungseinstellungen. Ueber die Holzfirma Georg Karsnuky in Breslau wurde Konkurs eröffnet. — Die Holzgrosshandlung Adolf Kroeber in München meldete Konkurs an, nachdem ein Arrangement gescheitert und Pfändung beantragt war.

Zucker.

* **Paris**, 14. Nov. (Schluss.) Rohzucker ruhig, 88% neue Conditionen 19½ à 19¾. Weisser Zucker fest, Nr. 3, per 100 kg, Nov. 22⅞, Dez. 23, Jan.-April 23⅛, März-Juni 24.

* **London**, 14 Nov. 96% Javazucker loco 8¾ nom., Rüben-Rohzucker loco 7 sh. 3½ d. Fest.

Preise von Kali-Kuxen. 14. Nov.
(Mitgetheilt von Samuel Zielenziger.)

	Geld	Brief		Geld	Brief
Beienrode	3875	3925	Hohenfels	860	925
Bernhardshall	20	45	Hohenzollern	1380	1425
Burbach	2500	2550	Justus I.	1920	1940
Carlsfund	5600	5700	Kaiseroda	1750	1825
Friedrichshall	—	1015	Neustassfurt	—	16,900
Glückauf Sondersh.	9050	9150	Ronneburg (Aktien)	740	775
Hedwigsburg	3375	3420	Salzdetfurth Kaliw. A.	—	2425
Hercynia	—	21,100	Wilhelmshall	—	10,200

Wasserstand der Saale bei Trotha.

Trotha, 14. Nov. abends + 1,72. 15. Nov. morgens + 1,72.

Hochfeine, stilvolle Einrichtungen
liefert sehr preiswürdig die Hof-Möbelfabrik u. Kunstschreinerei von
LUDWIG ALTER in Darmstadt
Etablissement allerersten Ranges.
Grossh. Hessischer und Kaiserl. Russischer Hoflieferant.
Permanente Ausstellung von 120 Zimmereinrichtungen.
Auf Wunsch kostenlose Unterbreitung meiner Hauptcollection.

Oeffentlicher Dank
dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen N.-De., Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees.
Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.
Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungstheee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die martternden Schmerzen, die ich durch drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos und kräftelos mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.
In vorzüglichster Hochachtung
Gräfin Butschin-Streitfeld,
Oberstleutnants-Gattin.
Bestandtheile: Innere Rotrinde 56, Wallnußschale 56, Ulmenrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Erungiublätter 35, Scabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Binnstein 1.50, rothes Sandelholz 75, Bardanamwurzel 44, Curcuwurzel 3.50, Radic. Caryophyll. 3.50, Chinarinde 3.50, Erungiiwurzel 57, Zenchelmwurzel (Sanen) 75, Gnaswurzel 75, Kwatchwurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sassaparillwurzel 35, Fenchel, röm. 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachtschattenstengel 75.

Otto Kummer, Spezial-Geschäft feiner Senfe und Glasbütter Tischenuhren.
Poststraße 10. Moderne Zimmeruhren.

Selten günstige **Geschäftshaus**
Gelegenheitskäufe J. Lewin
in allen Artikeln bietet die diesjährige grosse **Weihnachts-Ausstellung.** Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19011115021/fragment/page=0003

S. Weiss, Halle S.

Geschäftshaus feiner Herren- und Knaben-Moden.

Empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

Winter-Paletots	Jagd-Anzüge	Knaben-Anzüge
Raglan-Paletots	Schlafröcke	Knaben-Paletots
Ulster-Paletots	Diener-Anzüge	Pyjacks
Pellerinen-Mäntel	Kutscher-Mäntel	Knaben-Joppen
Bayrische Loden-Joppen	Gummi-Mäntel	Knaben-Mäntel
Jagd-Joppen	Pelz-Joppen	Schul-Anzüge.

Zähne mit und ohne Gaumen, Umarbeitung alter Gebisse und Reparaturen 3–6 Stunden, **Zahnziehen** schmerzlos ohne allg. Betäubung, Plomben, Nervtödten.
Netz, Geiststraße 21.

Violinen!
Kasten, Bogen, Saiten in großer Auswahl empfiehlt
R. Hunger, Scharrenstr. 3.

Beste Feder!
Aug. Weddy.

Pianinos,
Flügel u. Tafelinstrumente reparirt mit größter Sachkenntniß
Rob. Hoffmann, Thorstr. 62.

Meine Cigarre
Nr. 2 100 Stück 2.65 ℳ } Gr. Torpedo-
Nr. 2 100 „ 3.10 ℳ } Facon
finden steigenden Beifall in weitesten Kreisen. Prompter Versand außerhalb.
Richard Brasel, Halle a. S.,
Ecke Gr. Steinstr. und Zinkgartenstr.

Meiner verehrl. Kundschaft
empfehle ich die
rühmlichst bekannten
KNORR'S
Fabrikate, z. B.:
Knorr's Hafermehl beste Kindernahrung
Knorr's Hafergrütze
Knorr's Reismehl
Knorr's Erbsenmehl für vorzügliche Schleimsuppen
Knorr's Suppentafeln nur mit Wasser zuzubereiten
Knorr's Panirmehl
Knorr's Maccaroni Marke „Hahn".
A. Reichardt jun.
Gieblichenstein.

Corsets für Magenleidende.

Arnold Obersky, Corset-fabrik,

Halle a. S., Gr. Steinstrasse, Ecke Kleinschmieden.

Vielfach prämiirt mit goldenen und silbernen Medaillen.
Lieferant unserer bedeutendsten Bühnenkünstlerinnen.

Elegant sitzende Corsets

für jede Figur in den Weiten von 44 cm bis 100 cm zum Preise von 1 Mk. bis 75 Mk. per Stück halte ich stets am Lager.

Kinder-Corsets.

Specialität:
Corsets für starke Damen.
Meine Corsets erzielen schlanke, tadellose Figur.
Keine Beschwerden, keine gesundheitlichen Nachtheile.

Vollendete Ausführung. Viele Anerkennungen.

Reform- und Sport-Corsets.

Meine orthopädischen Corsets zur Ausgleichung hoher Schultern und Hüften ohne Polsterung für Damen und Herren sind die vollkommensten auf dem Gebiete der plastischen Orthopädie.

Corset Millefleures, chicer Form, p. Stück **2,75, 3, 4, 5** Mk.
Reform-Gesundheits-Corsets in reichster Auswahl von Mk. 4.— an.

Letzte Pariser Neuheit:
„Forme droite".
Das Geheimniß der eleganten Pariser Damenwelt, die Seele der Toilette ist ein tadellos sitzendes Corset. Das Corset „Forme droite" gereicht der ganzen Figur außerordentlich zum Vortheil, da es den Taillenschluß um ein Bedeutendes verlängert. Von Mk. 8.— an.

Specialität: Corsets nach Maass unter Garantie besten Sitzens innerhalb 24 Stunden, in deutschen, französischen und Wiener Formen.

Versand nach ausserhalb. Reparaturen und Corsetwäsche auch von mir nicht gekaufter Corsets sofort und billigst.

Sämmtliche Damen-Bedarfsartikel, Leibbinden nach ärztlicher Vorschrift für alle Frauenleiden von 3 Mark an.

Tailor made Corsets.

Von der Reise zurück.
Dr. Peppmüller,
Augenarzt, Karlstr. 36.

Für 10 Mark sind **278,000** baare Mark (1/2 Mk. 5.—) zu gewinnen mit 1 Oltom. Staats-Eisenbahnlose in ganz Deutschl. genehmigt.
Ziehung I. Dezbr. d. J.
Gewinnliste nach jeder Zieh. Umgeh. Auftrags beford.
Phil. Klotz, Frankfurt a. M. No. 56

Tanz-Unterricht ertheilt sicher, schnell zu jed. Tages- u. Abendzeit **A. Fröhe,** Henriettenstr. 32.

Garten-Anlagen, Anpflanzungen, Verschneiden v. Bäumen u. Sträuchern übernimmt und führt gewissenhaft aus
Fr. Spatzier, Gärtner,
Langestraße 4.

Handarbeitsunterricht
in Weiß- und Buntstickerei, Wäschenähen ertheilt
J. Wagner, Kl. Ulrichstraße 20, II.

Wieder eingetroffen ist:
Deutschlands Flotte
auf Modellirbogen:
G. M. S. „Hohenzollern"
G. M. S. „Kaiserin Augusta"
G. M. S. „Brandenburg"
G. M. S. „Gneisenau"
G. M. S. „Ilis"
S. M. Torpedodivisionsboot D 6 und Torpedoboot S 48
Ferner: Festungen, Krippen, Lampenschirme, Ofenbilder, Aufstellbilder
à 1, 2, 3, 4—10 Bogen
zu haben bei
Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24.

Amerikan. Bureaumöbel,
1 eichener Schreibtisch, 1 eichener Schreibsessel mit Schaukelvorrichtung, 1 zerlegbarer Bibliothekschrank und 2 große Bilder, **Guido Reni's „Aurora"** und **„Apollo mit den Musen"** darstellend, alles gut erhalten, billig zu verkaufen.
Näheres durch
Zillmann & Lorenz,
Am Güterbahnhof 1.

ALTAR- Bekleidungen Geräthe* * *
Franz Reinecke, Hannover.

Pudding-Pulver
in Packeten à 10 und 20 ₰
A. Krantz Nachf., Gr. Steinstr. 11. Fernspr. 2064.

Auction.
Sonnabend den 16. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geiststr. 39:
1 Partie Fahrradartikel neueren Systems, wie: Aceteylen- und Oelaternen, Hecknies- und Läuferglocken, Sättel rc., ferner: ein neues Damenrad, 1 Fleischmaschine, 5 Mille Cigarren u. v. a. S.
H. Friedrich, Auctions-Commiss.
Wuchererstraße 70.

Lebensversicher.-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.
Versicherungsbestand:
78800 Personen und 617 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: **207 Millionen Mark.**
Gezahlte Versicherungssummen: **144 Millionen Mark.**
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich
42% Dividende.
Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in **Halle a. S.:**
Hugo Klauke, Martinstraße 11 und
Joh. Erbss, Magdeburger Str. 34.

B. Benkwitz Nachf.
Gr. Märkerstraße 17.

Hallesche Zinkornamentenfabrik
Ehrendiplom Hannover 1889. **August Haupt.** Goldene Medaille Leipzig 1895.
Gegründet 1878. Telephon 2554.
Ornamente in: **Zink, Kupfer, Blei etc.** für **Bau- und Decorationszwecke** nach Modell und Zeichnung. — Specialität: **Mansardenfenster, Dachspitzen, Thürme, Kuppeln, Wetterfahnen, Fontänen, Gesimse.**
Klempnerei, Druckerei, Stanzerei, Metalldecopirsägearbeiten.

Glasschleiferei
Facetten, polirte oder nur geraubte **Kanten,** ferner geblasene **Ueberfangscheiben** fertigen billigst an
Reichert & Bohne, Wuchererstraße 37.

Allen Exemplaren unserer heutigen Ausgabe ist ein Prospekt betr. „Lungenleiden" beigelegt, worauf wir hierdurch ganz besonders aufmerksam machen.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: H. Wechkung in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19011115021/fragment/page=0004